

setzungen um die Prädestinationslehre Gottschalks des Sachsen steht in keiner sachlichen Beziehung zu dem Vorangegangenen und ist offensichtlich nachträglich hinzugefügt worden). Die abschließende Deutung der Funktion der aus der Bedrückung der Bauern sich ergebenden Widerstands ist überraschend: ohne daß in der Darstellung darauf Bezug genommen wird, erscheint nun die Resistenz als systemstabilisierender Faktor, sie war „ein ganz wesentliches Regulativ in den Beziehungen zwischen Grundherren und ländlicher Bevölkerung. Im harten Ringen zwischen beiden Polen der entstehenden feudalen Gesellschaftsordnung gelang schließlich eine zweckmäßige Gestaltung des gesamten Lebens in der Grundherrschaft“ (S. 254).

Knut Schulz

Willibrord Neumüller, Tassilo III. von Bayern und Karl der Große, Öffentl. Gymn. der Benediktiner zu Kremsmünster, 110. Jahresbericht (1967) S. 7—34; Herwig Wolfram, Das Fürstentum Tassilos III., Herzogs der Bayern, Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landesk. 108 (1968) S. 157—179. — Die beiden fast gleichzeitig erschienenen Arbeiten über den 788 abgesetzten Bayernherzog sind unabhängig voneinander entstanden, kommen aber zu ähnlichen Ergebnissen. N. versucht in seinem mit warmer Anteilnahme geschriebenen Beitrag Tassilo als Politiker, über den noch Albert Hauck (Kirchengeschichte 2, 426) ein vernichtendes Urteil gefällt hat, größere Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, sucht vor allem zu zeigen, daß sein politisches Schicksal ganz wesentlich von der politischen Tradition bestimmt war, die er übernehmen mußte. Auch W. bemüht sich um ein positives Bild und geht vor allem der verfassungsgeschichtlichen Entwicklung nach, die vom regnum Tassilos zum fränkischen Fürstentum um 900 führt.

K. R.

Lina Malbos, La capture de Bernard de Septimanie, Le Moyen Age 76 (1970) S. 5—13, diskutiert eine quellenmäßig nicht belegte Forschungsmeinung aus dem 17. Jh., nach der Bernhard nicht, wie heute angenommen, 844 in Toulouse, sondern 843 bei Uzès gefangenengenommen wurde. Ergebnis: „On ne peut que laisser le problème en suspens“.

Sibylle Patschovsky (-Mähl)

Johannes Steenstrup, Les invasions normands en France, Paris 1969, Editions Albin Michel, 340 S., 11 Abb. — Entsprechend dem Charakter der Reihe, die einen größeren Leserkreis ansprechen will, enthält dieses Buch chronologische Übersichten, Quellenauszüge und Forschungsbeiträge. Es beginnt mit einem „calendrier du siècle“ (S. 9—26), in dem die wichtigsten Ereignisse des 9. Jh. — ausgenommen die normannischen Vorstöße ins Frankenreich — in annalistischer Form festgehalten werden. Im 2. Abschnitt versucht G. Walter in einem „Tableau chronologique des invasions normands“ (S. 27—54) die Phasen der normannischen Einfälle zu erfassen. In Exkursen wird dabei verschiedentlich die politische und militärische Situation des fränkischen Reiches zum Zeitpunkt einzelner Normanneneinfälle dargelegt. Gelegentlich gibt der Bearbeiter zu den Ereignissen eine kleinere Quellendiskussion, die durch übersetzte Quellenauszüge ergänzt wird. Freilich vermißt man bei dem Auszug aus dem Ludwigslied (S. 42—44) einen Hinweis, daß die Originalfassung dieses Textes althochdeutsch ist. Der 3. Abschnitt erhält die Studie von Johannes Steenstrup (1844—1935) über „Les Normands et leurs invasions“ (S. 55—125). Dies ist die leicht veränderte, vom dänischen Forscher 1935 noch selbst angefertigte französische Version der Einleitung zu seinem Standardwerk „Normannere“ (4 Bde Kopenhagen 1876—1882). In dieser Studie behandelt Steenstrup das Werk des Saxo Grammaticus als Quelle zur normannischen Geschichte, den Namen und die Heimat der Normannen, den ersten bedeutenden Wikinger Ragnor Lodbrog, die Normandie als dänische Kolonie, Kriegführung und Bewaffnung der Normannen sowie die Gesetzgebung von Frode und Rollo. Dieser Studie folgen Überset-